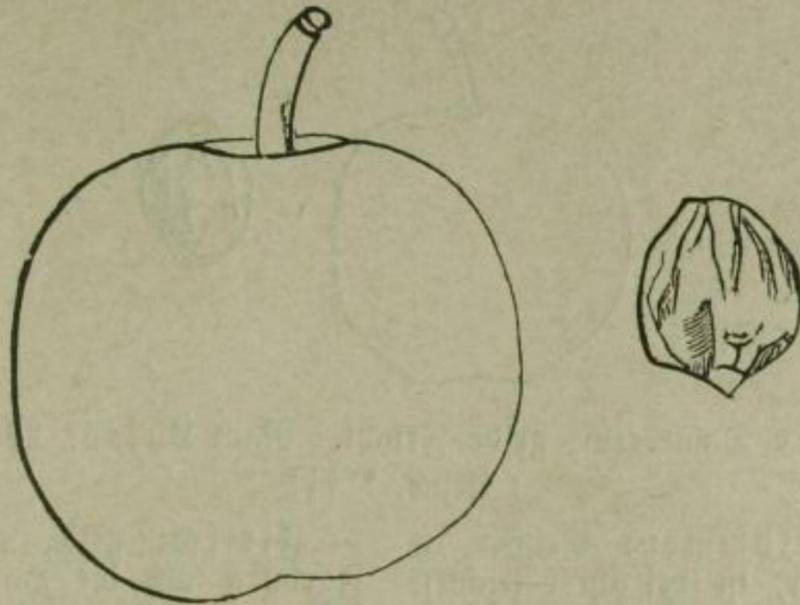


14. Bunter Perdrigon.

IIIH. No. 61, L'sDP. No. IV. 18, D'sOK. No. 14.



Nach Siegel: Zwetschenartige Damescene, bunte Frucht. Nach Lukas: Rundpflaume, blaue, a. große Frucht.

Heimat und Vorkommen: Diese treffliche, häufiger Anpflanzung werthe Frucht zeichnet sich durch Größe, Saftfülle und guten Geschmack aus. Siegel erhielt sie aus den Christ'schen Baumschulen unter obigem Namen.

Synonyme: Fehlen.

Gestalt: Große, etwa 40 mm hohe und breite, rundliche Frucht; am Stiele ist sie etwas gedrückt, am Stempelpunkte abgerundet, selten etwas abnehmend, ähnlich in der Form wie die große Reineclaude, mehr noch der Königsplume ähnelnd, für die man sie halten könnte, wenn sie dunkler gefärbt wäre, Furche flach, oft nur durch eine Linie bezeichnet. Der Stempelpunkt sitzt in der Mitte der Furche und ist wenig erhaben.

Stiel: Ziemlich dick, kurz, behaart, grün, sitzt in stark ausgeschweifeter, ziemlich tiefer Einlenkung.

Farbe der ziemlich dünnen Haut ist an der Sonnenseite fast violettblau, welche Färbung auf der Schattenseite meistens etwas rötlich-grün

bleibt, wodurch die Frucht bunt wird. Der Duft ist weißlich-blau.

Das Fleisch ist grünlich-weiß, etwas durchsichtig, sehr saftreich schmelzend, von süßem, dabei feinsäuerlichem Geschmache.

Der Stein löst sich gut vom Fleische, ist rundlich-oval, unten abgestutzt, nach dem Stiele etwas verjüngt; Backen ziemlich dick, mäßig rau, am Sielende asterförmig; Bauchfurchen ziemlich tief, Rückenkanten breit und stumpf.

Reife und Nutzung: Sie zeitigt Ende August und ist für Tafel wie für den Markt wegen ihrer Größe und vorzüglichem Geschmache eine der besten Rundpflaumen, die auch bei feuchtem Wetter nicht leicht aufspringt, aber beim Herabfallen vom Baume wegen ihrer Saftfülle leicht aufplatzt und deshalb früh gepflückt werden muß.

Der Baum wächst gut, wird mäßig groß und ist sehr fruchtbar, bildet sehr schöne Pyramiden.

härchen besetzt ist und nur einen schwarzbraunen Kopf, nicht auch ein ebenso gefärbtes, horniges Nackenschild hat. Sie ernährt sich aber von dem reifenden Fleische und verwandelt es teilweise in ihren ekelhaften, schwarzkrümeligen Kot, ohne äußerlich an der Frucht ihre Gegenwart zu verraten. Bei genauerer Betrachtung und besonders beim Befühlen derselben kann man jedoch die Gegenwart des heimlichen Feindes bemerken.

Auch sie geht zur Verwandlung aus der Frucht heraus, spinnt sich ein und überwintert als Raupe, zum Teil an den Stämmen, wenn sie Schutz gewähren, vorherrschend aber wohl in der Erde.

Gegen sie empfiehlt sich in erster Linie:

- a) das sorgfältige Einsammeln und vor der Haupternte das Überschütteln der Bäume, um die immer etwas früher hinfälligen bewohnten Früchte zu sammeln und die in ihnen vorgefundenen Raupen zu tödten;
- b) das Umlegen von Ringen aus Berg oder alten Lumpen, event. das Anstreichen von Klebgürteln, dürfte ebenfalls von Vorteil sein, nachdem erst die Bäume durchgeschüttelt sind; denn da man die Früchte gern möglichst lange hängen läßt, so werden wenig madige, d. h. noch mit Maden behaftete, eingeerntet, diese sind in der Regel schon zum Verspinnen vorher herausgegangen.